

Am hellichten Tag

In seinem Buch über die CIA führt der britische Journalist Stephen Grey faktenreich vor, mit welchen Mitteln der »Krieg gegen den Terror« geführt wird.

Von Dawid Danilo Bartelt

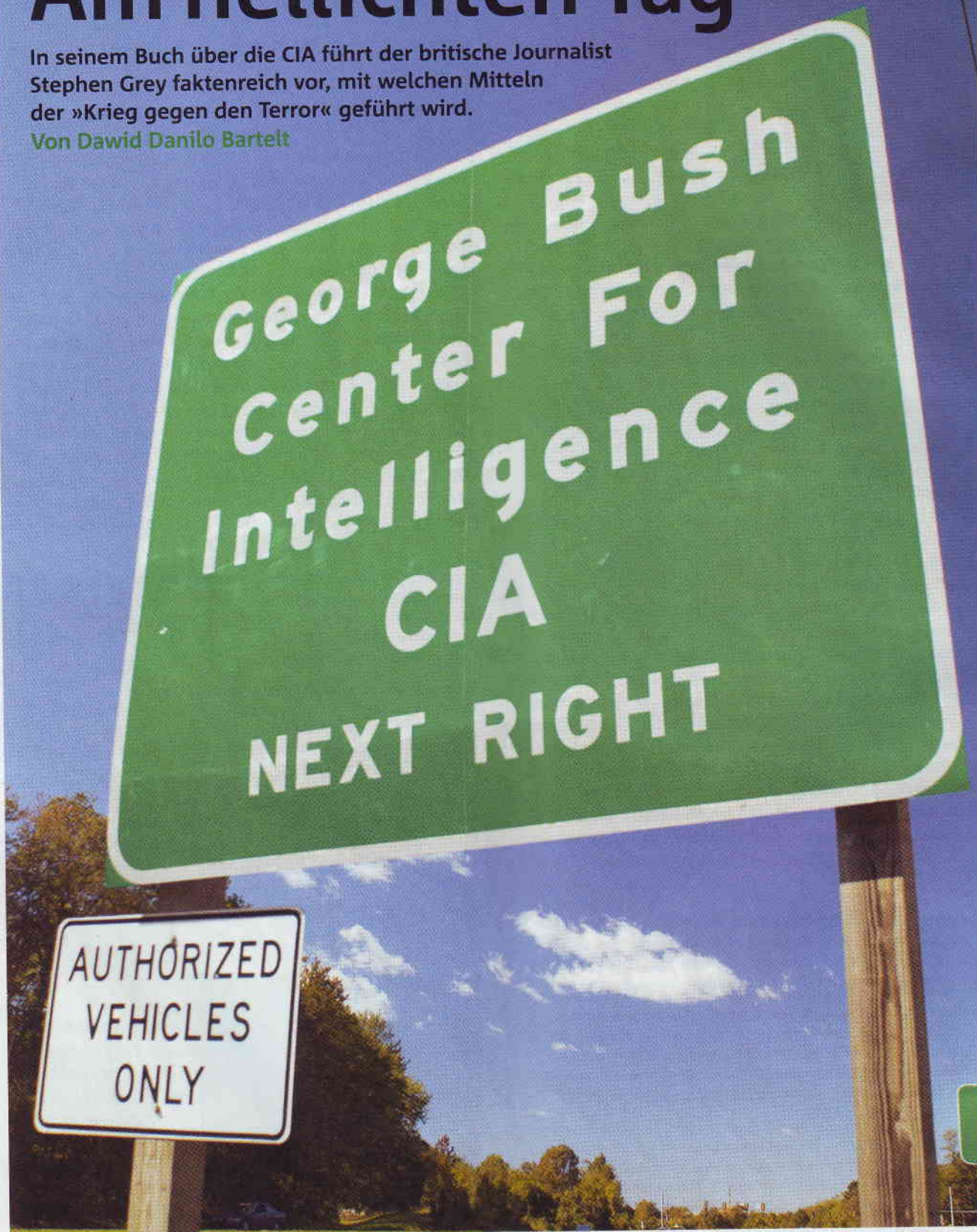


Foto: Rob Crandall / Agentur Focus

Folter auf »ausdrückliche Anordnung des Weißen Hauses«. Einfahrt der CIA-Zentrale in McLean, US-Bundesstaat Virginia.

Wie das so ist mit Titeln von Buchübersetzungen, auch dieser liegt leicht daneben. »Ghost plane. The true story of the CIA Torture Program« wird zu »Das Schattenreich der CIA. Amerikas schmutziger Krieg gegen den Terror«. Fängt schon die Metapher eines monarchischen Staatswesens wenig von der Realität der CIA ein, führt auch die Vorstellung einer Parallelordnung in die Irre. Denn wie der britische Journalist Stephen Grey faktenreich vorführt, sind die Verschleppungen der CIA, die Überstellungen an Folterstaaten, die Folter, tatsächlich Elemente eines von der Bush-Regierung verordneten Programms.

Den Schatten sucht die CIA gar nicht allzu sehr, wie der ausführlich geschilderte Fall des Deutschen Khaled el-Masri zeigt. Die Agenten, die ihn von Skopje nach Afghanistan flogen, erholten sich von ihren Strapazen gerne auf Mallorca – und hinterließen im Luxushotel neben den Alias-Namen die eigenen Pass- und Kreditkartennummern. Die Entführer Abu Omars handelten im Sonnenlicht einer europäischen Metropole, und so gab es in Mailand Zeugen, die auch hier halfen, die Täter zu ermitteln. Schließlich vollzieht sich der »Krieg gegen den Terror« zwar unter US-amerikanischer Führung, aber er ist keinesfalls allein »Amerikas Krieg«. Die Geschichte des britischen Botschafters Craig Murrays in Usbekistan

Als eine der schlimmsten Foltermethoden gilt der »deutsche Stuhl« – so genannt, weil er angeblich ein Geschenk der Stasi war.

zeigt, wie andere Rechtsstaaten in den Krieg gegen den Terror verwickelt sind. Von jenen Staaten ganz zu schweigen, die es mit den Menschenrechten traditionell nicht so genau nehmen und daher gerne von den USA verpflichtet werden.

Der deutsche Titel sollte aber niemanden davon abhalten, dieses Buch zu lesen. Zumal die Lektüre, so das bei einem solchen Thema überhaupt möglich ist, leicht, ja spannend von den Augen geht. Fast im Stile eines amerikanischen Krimis, und doch Zeile für Zeile solide recherchiert. Zugleich das Protokoll einer mehrjährigen interkontinentalen Recherche. Grey lässt den Leser schrittweise an seinen Erkenntnisfortschritten teilhaben – und an seiner Verwunderung, dass derartige Dinge tatsächlich zu ermitteln waren.

Wie zuletzt Alfred Mc Coy in seinem Buch »Foltern und foltern lassen« (ai journal 02/2006) zeigt Grey, dass die umstrittenen CIA-Methoden keine Erfindung des Kriegs gegen den Terror sind. Wie das Auslagern der »Drecksarbeit« gehörten illegale Verschleppungen in den siebziger und achtziger Jahren zum Programm. »Sie entstaubten einfach die alten Handbücher.« Der Journalist zeichnet anhand zahlreicher Fälle nach, wie sich das Überstellungsprogramm in ein Folterprogramm gewandelt hat, und zwar »auf ausdrückliche Anordnung und mit Genehmigung des Weißen Hauses«.

Ob die CIA auch auf deutschem Boden ihr Programm durchführte, ist zur Zeit noch unklar. Unmöglich erscheint es nach der Lektüre von Greys Buch keineswegs. Deutschland und die Deutschen kommen darin auch ohne diesen Aspekt mehrfach vor. Wie der Fall Zammar. Im Buch schildert Grey das Far Falastin-Gefängnis in der syrischen Hauptstadt Damaskus. Die Zellen sind 90 Zentimeter breit, 1,80 Meter lang

und 2,10 Meter hoch. Mohammad Zammar, deutscher Staatsbürger syrischer Herkunft und mögliche Schlüsselfigur der deutschen al-Qaida-Zelle um Mohammed Atta, saß in Zelle Nr. 13. Aus der Zelle sei er nur dann gekommen, berichteten Leidensgenossen, wenn er gefoltert wurde. Als eine der schlimmsten Foltermethoden im Far Falastin gilt der »deutsche Stuhl« – so genannt, weil er angeblich ein Geschenk der Stasi war. Der Stuhl hat einen leeren Metallrahmen ohne Rückenlehne oder Sitzplatte. Er überstreckt die Wirbelsäule und übt unerträglichen Druck auf Hals und Beine aus.

Der Rechtsstaat USA entschied, einen seiner Gefangenen an einen Staat zu überstellen, dessen notorische Menschenrechtsverletzungen das US-Außenministerium minutiös dokumentiert hat und den die US-Behörden im Übrigen verdächtigen, Terrorismus zu finanzieren. Doch auch der deutsche Rechtsstaat hat hier das absolute Folterverbot verletzt. Nach Medienberichten haben Beamte mehrerer deutscher Geheimdienste Zammar Ende 2002 im Far Falastin-Gefängnis verhört. Es war augenfällig, dass Zammar gefoltert wurde. Offenbar wurde das Außenministerium darüber nicht informiert. Nach den Prinzipien des Menschenrechtsschutzes, denen Deutschland verpflichtet ist, hätten die Geheimdienstler ihn vor weiterer Misshandlung bewahren müssen. Nichts geschah. Nach Auffassung von ai grenzt dies an Komplizenschaft mit der Folter. Zammar ist 2004 verlegt worden – wohin, ist nicht bekannt.

Greys Buch schließt verhalten optimistisch. Er verweist auf die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes der USA vom Juni 2006. Diese erklärte die Militärkommissionen von Guantánamo für verfassungswidrig und die Genfer Konventionen für gültig auch im Krieg gegen al-Qaida. Die Rechtsstaatlichkeit werde obsiegen, hofft Grey.

Mittlerweile hat Bush ein Antiterrorgesetz durch den Kongress gebracht, das Folter gleichsam offiziell möglich macht. Viele haben noch nicht genau verstanden, dass sich die Verhältnisse umgedreht haben. So wie die Geopolitik zurück ist, so wie ein offiziell völkerrechtsgeleitetes Gebilde wie die EU heute offiziell die Durchsetzung eigener Interessen, etwa an Öl, mit militärischen Mitteln für sich in Anspruch nimmt, so hat das von Bush ausgerufene neue Paradigma seinen Platz eingenommen. Seit diesem neuen Krieg, so lautet es, gelten neue Regeln; die alten – wie Völker- und Menschenrechte – gelten nur noch, wenn sie uns nutzen und wie wir sie definieren. Das ist längst geltende internationale Realpolitik.

Die Legitimierungspflicht hat sich umgedreht: Es sind die Anhänger der »alten« Ordnung, der multilateralen Ordnung, organisiert von der UNO und verpflichtet auf das internationale Recht, Gewaltverbot und Menschenrechte, die heute begründen müssen, warum sie glauben, mit diesem Instrumentarium noch politische Antworten geben zu können. Wiewohl noch gültig, hat sich jene Ordnung mehr zu rechtfertigen als die, die sie ablösen will. Der Boden des Rechts, auf dem so mancher noch zu stehen glaubt, ist ihm vielleicht schon entzogen.

Der Autor ist Pressesprecher der deutschen ai-Sektion.



STEPHEN GREY

Das Schattenreich der CIA. Amerikas schmutziger Krieg gegen den Terror. DVA, SPIEGEL Buchverlag, 431 S., 2006, 17,90 Euro